



30. Januar 2007

Phone +49(40) 42838-3525 (-7823 Sekretariat Bettina Bachmann)  
Fax +49(40) 42838-6986; email: gabriele.klein@uni-hamburg.de

**Maskulinität als performative Praxis  
(Arbeitstitel)  
ein interdisziplinäres Symposium**

**Ort:** Kaminzimmer des Fachbereichs Bewegungswissenschaft, Universität Hamburg

**Termin:** Samstag, 16. 6. 2007

„Männlichkeit“ ist ein zentrales Diskursfeld im Kontext der Geschlechterforschung: Initiiert von soziologischen Untersuchungen, die im anglo-amerikanischen Raum verfasst wurden (exemplarisch Robert Connell 1992), wurde sie zwanzig Jahre später von der Soziologie des deutschen Sprachraums aufgegriffen (Michael Meuser 1998) und bewegt zunehmend die Kunst- und Kulturwissenschaften (Mechthild Fend / Marianne Koos 2004). Aus der spezifischen Perspektive der Performance Studies stellt sich daher die Frage nach Performanzen von „Männlichkeiten“ in unterschiedlichen Feldern, die dieses Symposium formuliert.

Diskursiver Ausgangspunkte sind dabei die Paradigmata der Performativität (Judith Butler 1990) und der Maskerade (Claudia Benthien/ Inge Stephan 2003). Sie lassen „Männlichkeiten“ als prozessuale Konstrukte erscheinen, die in ihrem jeweiligen historischen und sozialen Kontext unterschiedlich realisiert werden (Wolfgang Schmale 2003). In der Performancekunst und in diversen „cultural performances“ wird die radikale Entbindung von Gesten und Bewegungen, die konventionell als „männlich“ gelten, und von „männlichen“ Körpern praktiziert. In queeren Kulturen wird beispielsweise die Vervielfältigung von „Männlichkeiten“ und Geschlechtern - als „drag kings“

und „drag queens“ oder als „tranny boys“ – zur Schau gestellt (Del Lagrace Volcano / Judith Jack Halberstam 1999). Welche Voraussetzungen und Traditionen bringen welche „Typen“ von „Männlichkeiten“ hervor? Welche spezifischen Performanzen von „Männlichkeiten“ bringen Tanz- und Performancekunst sowie wissenschaftliche Diskurse hervor? Wie verschränken sich Performancekunst und Performativität von „Männlichkeiten“? In welchem Verhältnis stehen Performanzen von „Männlichkeiten“ mit der Dekonstruktion von Zweigeschlechtlichkeit?

**Zugesagt haben bisher:**

**Cornelia Klinger** (Philosophin, Institute for Human Sciences, Wien): Zum Spannungsfeld der Auflösung von Zweigeschlechtlichkeit und der Etablierung von Männlichkeit als wissenschaftliche Kategorie

**Vera Knolle** (Performerin und Kulturwissenschaftlerin, Berlin): Vortragsperformance „Exercises in Bad Rhetorics“

**Stefan Hirschauer** (Soziologe, Institut für Soziologische Theorie und Gender Studies, Mainz): Die soziale Konstruktion von Transsexualität, Theorie der Geschlechterdifferenz, Social Studies of Sexual Difference

**Angefragt sind:**

**Claudia Benthien** (Neuere deutsche Literatur, Literaturwissenschaft Hamburg): Männlichkeit als Maskerade – psychoanalytische Sichtweisen auf „Männlichkeit“

**Paula Diehl** (Centre Marc Bloch, Berlin): Politische und zeitgeschichtliche Hintergründe von Inszenierungen von Männlichkeit.

**Michael Meuser:** (Soziologe, Allgemeine Soziologie, Siegen): Geschlecht und Männlichkeit. Soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster.

